



Foto: Liechtensteinisches Landesarchiv, BS 057/004

Die Liechtensteiner Andreas Schreiber, Alwin Schädler und Otto Ritter (mit Kreuzchen) mit weiteren Amerika-Auswanderern an Deck eines Schiffes, 1923.

AUSWANDERN AUS LIECHTENSTEIN - EINE GESCHICHTE VOM 18. BIS ZUR MITTE DES 20. JAHRHUNDERTS

Auf der Suche nach neuen wirtschaftlichen Möglichkeiten oder weniger beengten Verhältnissen wanderten seit jeher zahlreiche Menschen aus Liechtenstein aus. Es trieb sie in verschiedene Regionen Europas, nach Übersee oder schlicht in eines der Nachbarländer.

TEXT: CORNELIUS GOOP, LIECHTENSTEIN-INSTITUT

Der 22-jährige Sattlergeselle Joseph Batliner aus Eschen befand sich schon sechs Jahre «in der Fremde», als er sich im Oktober 1721 an den Landesfürsten Anton Florian von Liechtenstein wandte. Er habe, wurde über das Vaduzer Oberamt an den Fürsten nach Wien gemeldet, auch angesichts seines Handwerks eine gute Gelegenheit erhalten, sich in der süddeutschen Grafschaft Oettingen zu verheiraten. Dafür musste er aber erst um die sogenannte «Manumission» bitten, das heisst um die Entlassung aus der Leibeigenschaft und aus dem liechtensteinischen Untertanenverband. Weil er ein so geringes Vermögen habe, bat Batliner nun «untertänigst» und «gehorsam» um Erlassung der dafür fälligen Gebühr.

Wegziehen trotz Verbot

Man stellt sich ländliche Gesellschaften vor Mitte des 19. Jahrhunderts, also vor der Industrialisierung, gerne als relativ gleichbleibend und die Menschen als räumlich wenig mobil vor. Allerdings weiss die historische Forschung schon länger, dass diese Vorstellung nicht so recht der Wahrheit entspricht: Dass auch Gebiete wie das heutige Liechtenstein schon vor den grossen Emigrationswellen nach Übersee im 19. und frühen 20. Jahrhundert verschiedenste Formen der Auswanderung (und Einwanderung) kannten. Die Distanzen waren dabei so verschieden wie die Motive, zu denen etwa Heiratsmigration, Wanderarbeit, Söldnertum oder schlicht – wie wohl auch bei Joseph Batliner – die wirtschaftliche und soziale Anziehungskraft von Städten gehörten. Erschwerend wirkte in der Frühen Neuzeit die Leibeigenschaft und die damit zusammenhängende fehlende Freizügigkeit, auch das zeigt das Beispiel von Joseph Batliner. Zwar gewährte der Fürst beziehungsweise die Wiener Hofkanzlei Batliner 1721 die erbetene «Manumission» kostenlos, bezeichnete Batliner aber dennoch als «widerspenstig und ohnehorsamen unterthanen», wohl weil er schon früher unerlaubt weggezogen war. Auswanderung und Mobilität konnten also nicht generell verhindert werden. Selbst nach der Aufhebung der Leibeigenschaft gut 90 Jahre später im Jahr 1808 blieb der Wegzug aus Liechtenstein bewilligungs- und abgabepflichtig. Mit einzelnen europäischen Staaten und Kantonen wurden Freizügigkeitsabkommen abgeschlossen. Erst mit dem «Auswanderungspatent» von 1843 wurde das allgemeine Auswanderungsverbot gelockert und im Zuge der revolutionären Unruhen von 1848/49 das «Abzugsgeld» abgeschafft.

Die Verlockungen Amerikas

Ausgelöst durch eine Landwirtschaftskrise und Rheinüberschwemmungen setzte ab Ende der 1840er-Jahre auch in Liechtenstein die grosse Auswanderung nach Nordamerika ein – woran die Tätigkeit von geschäftlich agierenden Auswanderungsagenturen im nahen Ausland einen regen Anteil hatte. Die liechtensteinischen Auswanderinnen und Auswanderer gehörten zum grossen Strom der Menschen aus dem deutschsprachigen Mitteleuropa, die sich bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts als Siedlungsmigranten in mehreren Wellen in den USA niederliessen. Neben der Hoffnung, ärmlichen Verhältnissen oder Unterbeschäftigung zu entfliehen und vielleicht ein eigenes Stück Land besitzen zu können, spielte möglicherweise teils auch der Wunsch nach weniger beengten Verhältnissen und grösserer (politischer) Freiheit eine Rolle. Insgesamt dürften aus Liechtenstein bis Mitte des 20. Jahrhunderts rund 1500 Personen nach Amerika ausgewandert sein. Viele sammelten sich zunächst wie andere Deutschsprachige im Mittleren Westen südlich der Grossen Seen – Gebieten, aus denen im Zuge der imperialen Westexpansion der USA im 19. Jahrhundert die dortige indigene Bevölkerung verdrängt worden war.

Durch die von Amerika zurück in die Heimat gesendeten Briefe sind wir recht gut über die Lebenswelten dieser Migrantinnen und Migranten informiert. Eine fleissige Briefschreiberin war beispielsweise Karolina Lampert, geb. Schädler, die 1868 24-jährig mit ihrem Mann Xaver aus Triesenberg in die USA auswanderte. In ihrer Heimatgemeinde haben sich fast

1

**Wir Alois Joseph, von Gottes Gnaden
souverainer Fürst und Regierer des Hauses
von und zu Liechtenstein von Nikolsburg,
Herzog von Troppau und Jägerndorf, Graf zu Diet-
berg, Ritter des goldenen Vlieses, Großkreuz des kö-
niglich Hanoveranischen Guelphen-Ordens u. u. u.**

Um Unserem souverainen Fürstenthume ein seinen dormaligen Verhältnissen anpassendes Ge-
setz über Auswanderungen und unbefugte Abwesenheit zu ertheilen, haben Wir mit Rück-
sichtnahme auf die im besagten Staate schon eingeführte österreichische Gesetzgebung im Ein-
trange mit derselben das verliegende Auswanderungspatent gnädigst zu erlassen befunden.

Erstes Hauptstück. Von der Auswanderung.

§. 1.
Als ein Auswanderer ist derjenige Unserer Unterthanen anzusehen, der aus Un-
serem Staate in einen auswärtigen Staat sich begibt, mit dem Vorfasse, nicht wieder
zurückzukehren.
Die Auswanderung ist entweder eine gesetzliche, oder eine unbefugte.

Zweites Hauptstück. Von der gesetzlichen Auswanderung.

§. 2.
Wer auswandern will, muß die Bewilligung um die Entlassung aus der fürstlich Liech-
tensteinischen Staatsbürgerschaft bei Unserem Oberamte ansuchen.
§. 3.

Das Gesuch muß enthalten:

- a. den Beweis, daß die bittstellende Person selbstständig sei, und in freier Ausübung
ihrer Rechte sich befinde; außerdem ist das Gesuch durch den gesetzlichen Vertreter
anzubringen;
- b. wenn sie eine Familie hat, die sie mit sich nehmen will, die Angabe der Fa-
milienmitglieder beiderlei Geschlechtes und ihres Alters, welche mit ihr auswandern
sollen;
- c. den Beweis, daß sowohl sie selbst, als die Personen ihrer mitzunehmenden Fa-
milie, welche der Militärpflichtigkeit unterliegen, den diefallsigen Verpflichtun-
gen genügt haben;
- d. wenn sie selbst, oder Jemand aus ihrer mitzunehmenden Familie noch in beson-
deren Ständen oder öffentlichen Unterverpflichtungen steht, oder zunächst gestanden
ist, auch den Beweis, daß von Seite dieser Verpflichtungen keine Hindernisse da-
gegen obwalten.

§. 4.
Das Oberamt wird bei gewöhnlichen Unterthansentlassungen, und wo das Vermögen
des Bittstellers 300 fl. R. W. nicht übersteigt, das Gesuch im Falle der Erfüllung al-
ler im §. 3 bezeichneten Erfordernisse entweder gewähren, oder gründlich zurückweisen.

3

Auswanderungslustige. Achtung!

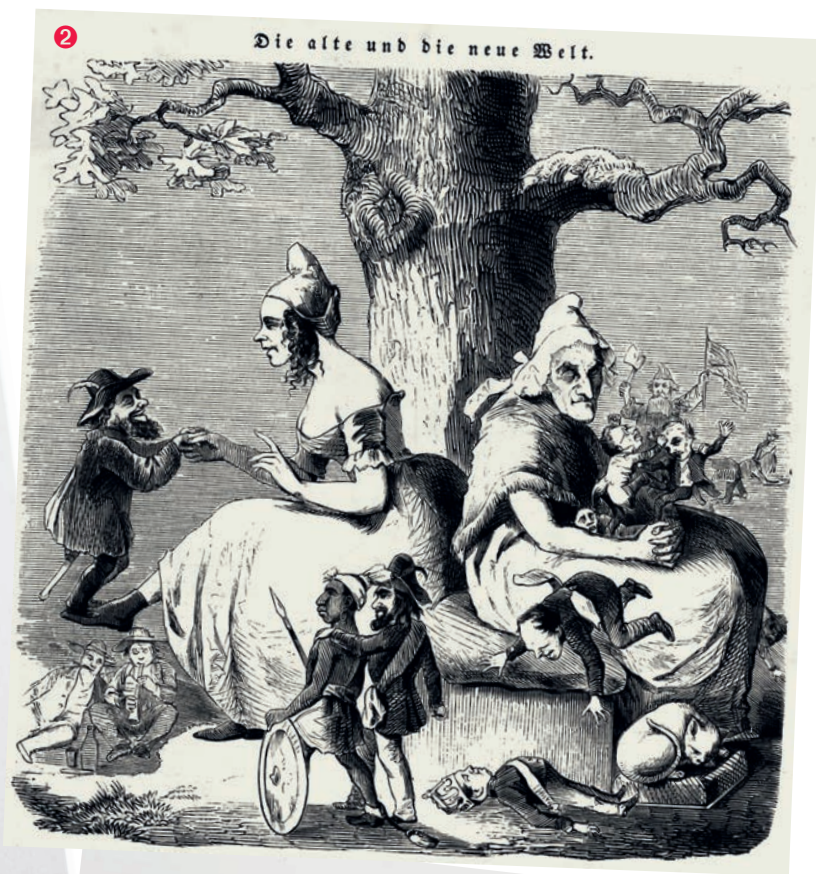
Die Regierung von Chile (Südamerika) leistet Vorschuss für die Reise vom Ein-
schiffungshafen Vordraum bis nach Chile und bietet dem Einwanderer außerordentlich
günstige Ansiedlungskonditionen (Landsgewinnungen u. c.). Brochuren und Aufschlüsse über
das Kolonisationsprojekt sind gratis zu haben bei dem

**Bevollmächtigten
Albert Dillinger,
Sohnem s.**

2

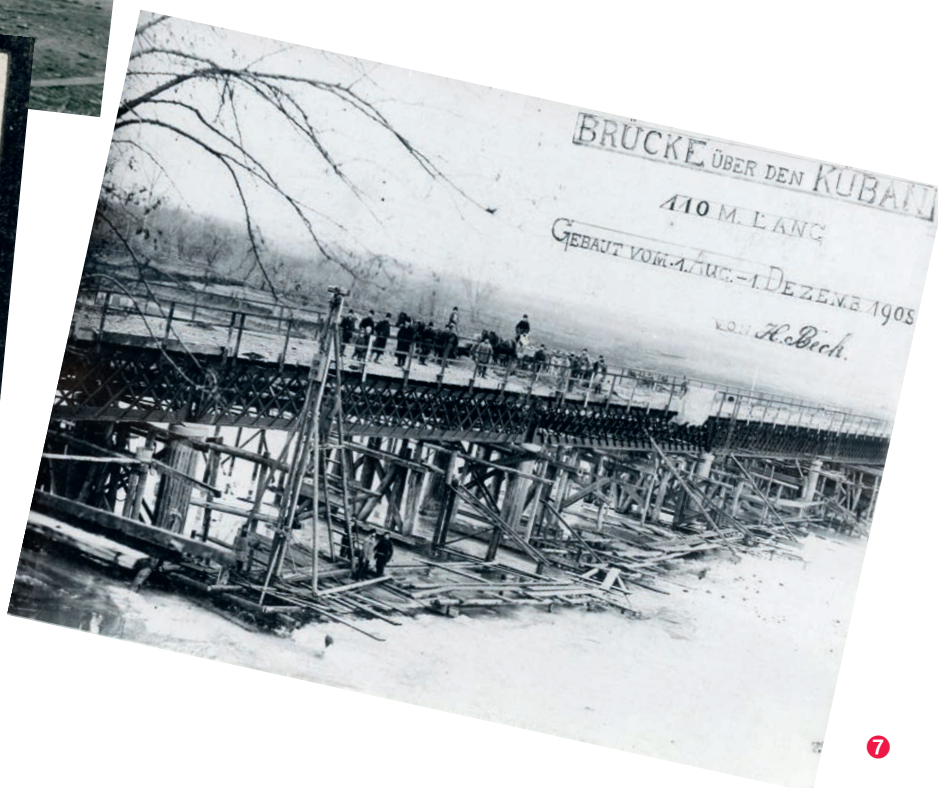


5



Bildlegenden

- 1 Erste Seite eines Drucks des sogenannten «Auswanderungspatents» von 1843. (Liechtensteinisches Landesarchiv, B 95/015/001)
- 2 Die politische Karikatur «Die alte und die neue Welt» stellt zeittypisch die Zustände im deutschsprachigen Mitteleuropa den Verlockungen der Neuen Welt bzw. der Auswanderung nach Amerika gegenüber, ca. 1849. (Liechtensteinisches Landesarchiv, CDB 258/010/049)
- 3 Anzeige eines Auswanderungsagenten in Hohenems im «Liechtensteiner Volksblatt» in der zur Auswanderung nach Chile aufgerufen wird, 25. Januar 1884.
- 4 Die Auswanderer Andreas und Amalia Öhri-Heeb aus Ruggell vor ihrem ersten Haus in Spencer (Nebraska), neben ihnen die beiden Kinder Heinrich und Paulina, ca. 1905. (Liechtensteinisches Landesarchiv, BS 057/125)
- 5 Der Architekt John Latenser (Johann Laternser) mit seinen Söhnen John und Frank in ihrem Architekturbüro im Omaha (Nebraska). (Liechtensteinisches Landesarchiv, BS 058/160)
- 6 Sterbebilder der nach Russland ausgewanderten Brüder Johann und Franz Xaver Beck aus den 1920er-Jahren. (Sammlung Pfarrer Bucher, Gemeindearchiv Triesenberg)
- 7 Eine nach Plänen des Russland-Auswanderers Johann Beck erbaute Brücke über den Fluss Kuban in Südrussland, 1908. (Sammlung Pfarrer Bucher, Gemeindearchiv Triesenberg)



80 Briefe an verschiedene Verwandte aus den Jahren 1873 bis 1916 erhalten, die von ihrem Leben in Amerika erzählen. Lampert berichtet darin von ihrem ersten Wohnort Freeport (Illinois), von wo die Familie 1884 vom Land in die Grossstadt Portland (Oregon) umzog, von liechtensteinischen Landsleuten in Amerika, von ihrem Sohn und dem frühen Tod ihres Mannes und ihrer Tochter. Sie interessierte sich aber auch sehr für die alte Heimat, wohin sie zwar nicht langfristig zurückkehren wollte («Ich habe wieder genug gehört, was man dort alles entbehren muss, ...»), sich aber gerne Fotos und Berichte schicken liess.

Erfolgreiche Karrieren in der Fremde

Karolina Lampert ist ein typischer Fall für den Grossteil der liechtensteinischen Auswanderinnen und Auswanderer dieser Zeit, die in der Ferne zwar ein gutes Auskommen fanden, aber doch ein sozial und wirtschaftlich bescheidenes Leben führten. Spektakuläre Auswanderer-Biografien gab es allerdings auch. Ein Beispiel dafür sind die Brüder Franz Xaver und Johann Beck aus Triesenberg, die auch deutlich machen, dass Auswanderung in weit entfernte Länder um 1900 nicht nur nach Amerika führte. 1884 wanderte der Bautechniker Johann Beck nach Russland aus, wo sein Bruder schon einige Jahre als Gutsverwalter in der Nähe von Samara tätig war. In Jekaterinodar (heute Krasnodar) in Südrussland baute Johann Beck ein erfolgreiches Baugeschäft auf, durch das er zu grossem Reichtum kam. Von dort warb er auch Arbeiter aus Liechtenstein an, die teils mehrere Jahre in seinem Unternehmen in Russland arbeiteten. Zu diesen Angeworbenen gehörte Ludwig Ospelt, der später in den 1930er-Jahren Bürgermeister von Vaduz werden sollte. Johann Becks Erfolg und Reichtum nahmen allerdings 1917/18 mit der Russischen Revolution ein jähes Ende – er starb 1918 in Sotschi während des Russischen Bürgerkriegs.

Aussergewöhnliche Aufsteigerkarrieren aus Liechtenstein gab es auch in Amerika: Ein Phänomen, das man in den USA ab den 1930er-Jahren auch rückblickend etwas idealisierend unter dem Ausdruck des «American Dream» zusammenfasste. Bekannt ist der Fall der Hermine Kindle aus Triesen, die in Hollywood und Mexiko eine erfolgreiche Filmkarriere machte und später zur reichen Eigentümerin der Burg Gutenberg in Balzers wurde. Nicht minder interessant ist das Leben und Wirken des Architekten Johann Laternser alias John Latenser. Wer in Omaha unterwegs ist, der grössten Stadt des US-Bundesstaates Nebraska, findet dort noch heute mehrere im historistischen Stil entworfene öffentliche Bauten des gebürtigen Vaduzer Bürgers. 1859 in Nendeln zu Welt gekommen, wanderte Laternser nach einem Studium in Stuttgart und einer Zwischenstation in Strassburg um 1880 in die USA aus. Dort amerikanisierte er seinen Namen, wurde ab 1887 ein erfolgreicher selbstständiger Architekt und prägte den alten Stadtkern von Omaha massgeblich mit. Sein bedeutendster Auftrag war wohl das Douglas County Court House in Omaha aus dem Jahr 1912, das heute noch als öffentliches Verwaltungsgebäude dient. Laternsers Söhne traten später ins Architekturbüro «Latenser & Sons» ein.

Alte und neue Formen der Auswanderung

Mit dem Begriff «Auswanderung» assoziiert man zumeist die Amerika-Auswanderung ab dem 19. Jahrhundert. Die saisonale Arbeitsmigration und die regionale Migration in Nachbarländer waren aber schon lange vorher und auch danach von grosser Bedeutung – gesellschaftlich oft viel mehr als die «spektakuläre» Emigration nach Übersee. Am Phänomen Auswanderung hatten verschiedenste Generationen auf unterschiedliche Weise einen Anteil. Mit dem wachsenden Wohlstand und der leichteren Mobilität nach dem Zweiten Weltkrieg veränderten sich die Formen der Auswanderung stark, vor allem hin zur Migration zu Ausbildungszwecken und aus beruflichen Gründen. Auch die Immigration nahm nun zu und wurde stärker zum politischen Thema. Vom «widerspenstigen» Untertanen Joseph Batliner bis in diese Zeit war ein weiter Weg zurückgelegt worden.



Die Auswanderin und fleissige Briefschreiberin Karolina Lampert-Schädler mit ihrem Mann Xaver, vor 1875.

Foto: Liechtensteinisches Landesarchiv, BS 057/086

Quellen und Literaturhinweise

Hausarchiv des regierenden Fürsten von Liechtenstein, Wien, H 2625, unfol.; online: www.e-archiv.li/D49285.

Norbert Jansen, Plo Schurti: Nach Amerika! Geschichte der liechtensteinischen Auswanderung nach Amerika in zwei Bänden, Vaduz/Zürich 1998.

Über den Atlantik. Private Korrespondenz zwischen liechtensteinischen Amerika-Auswanderern und den Daheimgebliebenen, 1877-1925, bearbeitet von Lukas Ospelt, hg. vom Historischen Verein für das Fürstentum Liechtenstein, Vaduz 2017.

Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), <https://historisches-lexikon.li>.